



Bibliographische Daten

Titel: Hans Sachs
Ersteller: Rudolf Genée
Signatur: Amb. 8. 1329

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Kunigunde. Nu weißt, nach unserm Gewissen können wir ja denken wie wir wollen; aber was die Gebräuch' betrifft —

Hans Sachs (sehr bestimmt und aus dem Herzen). Nur keine Lüge, Kunigund! Nicht wegen der Gebräuche und auch nicht in der Not. Die Wahrheit über Alles! Das ist das erste Pflichtgebot, wenn wir gegen die vielen Uebel in dieser Welt was ausrichten wollen. Danach hab' ich bis zu meinem fünfzigsten Jahre rechtschaffen gelebt, und so will ichs auch bis an mein Ende. — Aber — 's ist gut, reden wir heut nicht weiter davon; sonst trübt mir's noch den Abend dieses Tags, der mir ein Festtag sein soll, wenn auch ohne Gepräng und Schmaus, wie's manche lieben. (Er läßt sich in dem Lehnstuhl, nahe dem Kulte, nieder.) Gar so stolz bin ich auch nicht darauf, daß ich gerade fünfzig Jahr alt geworden bin; denn das ist nicht mein Verdienst, das ist Gottes Güte allein. — Geh her, und setz dich zu mir. — Hast ja vorher recht schön gesungen, — den Abendton Nachtigalls. Der geht Einem wirklich recht zu Herzen.

Kunigunde. Drum sing' ich ihn auch gern, und deine Reim' dazu; — aber der Bub der Adam hat mich heute drin gestört.

Hans Sachs. Hahaha! Ja, ich hab's wohl gemerkt. Ist vom Stuhl gefallen, — hat sich aber doch kein Schaden gethan?

Kunigunde. Ah nein, — die Crescenz ist jetzt bei ihm, und bald bring' ich ihn ins Bett.

Hans Sachs. Der Herrgott hat uns schwer geprüft mit unsern Kindern. Drei hat er schon zu sich genommen; aber er wird ja wissen warum. Hat er uns doch als Ersatz den Adam noch geschenkt, und wegen der drei gestorbenen hab' ich an ihm eine vierfache Freud. Siehst, so muß man sich das ausrechnen.

Kunigunde (war an seinen Schreibtisch gegangen und hat die beschriebenen Blätter betrachtet). Was schreibst denn jetzt da? Ist das wieder ein Schauspiel?

Hans Sachs. Ja freilich. Das wird ein solches, das die Herzen rühren soll. Da bin ich wieder auf den Bokatius*)

*) So meist wurde der Name Boccaccio von Hans Sachs geschrieben.